

Laibacher Zeitung.

N^o 148.

Samstag am 9. December

1848.

An das wohlthätige Publikum der Provinzial-Hauptstadt Laibach.

Die schon seit vielen Jahren hier bestehende fromme Sitte, bei dem Jahreswechsel durch eine milde, den Stadtp Armen gewidmete Gabe sich von den sonst üblichen Gratulationen loszusagen, veranlaßt die Armeninstituts-Commission, denjenigen, die dieser frommen Sitte zum Besten der Stadtp Armen gerne huldigen, hiemit Kund zu geben, daß vom 15. d. M. bis zum 15. Jänner 1849 die Erlaßkarten der Glückwünsche zum neuen Jahre 1849, und wieder besondere Erlaßkarten der Glückwünsche zu Geburts- und Namensfesten des Jahres 1849, in der Schnittwaren-Handlung des Herrn Joseph Aichholzer, am Hauptplatze Haus-Nr. 237, gegen den bisher üblichen Erlag von 20 kr. für die Person, erhoben werden können, daß für höhere Spenden auf Verlangen besonders quittirt werden wird, und daß die Namen aller Abnehmer dieser Erlaßkarten durch die „Laibacher Zeitung“ werden bekannt gemacht werden, daher mit dem Erlage der milden Gabe auch die Namen der Abnehmer deutlich geschrieben abgegeben werden mögen.

Von der Armeninstituts-Commission Laibach am 9. December 1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 7. December. Der Redaction wurde nachstehende Erklärung des Abgeordneten für Adelsberg aus Frankfurt zur Veröffentlichung eingekendet!

Frankfurt a. M., am 29. Nov. 1848.

An die Wähler des Wahlbezirks Adelsberg!

Der krainisch-sländisch verstärkte Ausschuss hat in seinem Majestätsgesuche vom 13. d. M., welches gestern in der Frankfurter Oberpostamtszeitung veröffentlicht ward, Gesinnungen ausgesprochen, welche in meiner Brust ihren vollen Anklang finden.

Auch mir dünkt die Einbeziehung der deutsch-österreichischen Provinzen in den deutschen Bundesstaat weder dem historischen Rechte, noch dem Volkswillen entsprechend, daher die Vertretung dieser Provinzen beim Frankfurter Parlamente mir unzulässig, und insofern unnötig erscheint, als ein völkerrechtliches Bündniß des österreichischen Gesamtstaates mit Deutschland nur aus einer Vereinbarung der beiderseitigen gesetzgebenden Gewalten hervorgehen kann.

Ich würde daher ungesäumt mein Mandat zurücklegen und es der österreichischen Regierung überlassen, falls sie anderer Meinung wäre, für die Wiederbesetzung meiner Stelle nach Gutdünken zu sorgen, wenn ich die volle Ueberzeugung hätte, daß der krainisch-sländische verstärkte Ausschuss — sey es durch die Modalität seiner Zusammensetzung, oder sey es auf Grundlage vorläufiger Erkundigung — die Gesinnung der Mehrheit meiner Wahlmänner wirklich darstellte.

Da ich jedoch die zu dieser Ueberzeugung nothwendigen Prämissen nicht besitze, so ersuche ich jene Herren Wahlmänner des Adelsberger Wahlbezirks, welche die Fortdauer ihrer Vertretung in Frankfurt verlangen, mir ihren Willen binnen acht Tagen nach Empfang dieses Schreibens Kund zu geben.

Stillschweigen werde ich als Zustimmung zu meiner Eingangs geäußerten Ansicht betrachten, und sofort meine Stelle niederlegen.

Carl v. Gold,

Abgeordneter des Adelsberger Wahlbezirks

Vouder Drau.

(Correspondenz.) Die Interessen des steirischen Unterlandes fanden immer einen guten Wiederhall im nachbarlich befreundeten Krain, und so mögen Mittheilungen aus unsern slavisch-deutschen Gauen im Laibacher Blatte ihre unverkürzte Aufnahme finden; ein Wunsch, der uns nicht überall ehrlich erfüllt wird, so lange manche Blätter ein Recht zu haben meinen, weil sie abschließend ohne Opposition in der Provinz dastehen, mit der weggeworfenen Scheere der Censur aus eitlem Muthwillen zu spielen. Marburg, Pettau, Friedau sind gewaltig lebhaft geworden, besonders seitdem mit 22. und 23. November das Armeecorps

des Generals Nugent wieder hieher zurückkehrte, um wie wir hoffen, dieser Tage die Operationen gegen Ungarn zu beginnen.

Wir hoffen! denn ein großer Theil des unsäglichen Leides, das Oesterreich trifft, wurzelt denn doch in Ungarn, und verbreitet wie ein verderblicher Upeas von dort seinen tödtlichen Schatten, seinen giftigen Hauch.

Hatte das hochmüthige Magyarenthum von je in der deutsch-slavischen Steyermark wenig, seit Jahren im slavischen Theile keine Sympathien mehr, so verlor sich die letzte Achtung und Theilnahme, seit in den Märztagen die sogenannte ritterliche Nation frech die Maske abwarf und höhrend dem alten Oesterreich, das dem ungarischen Boden mit dem Herzblute seiner Söhne den Ruhm entriß, ein türkisches Zinsland zu bleiben, die Zähne statt der Hand geboten. Wie man in Steiermark seit dem blutbesetzten Monate October, in welchem sich die wüthigen Wiener von jenen Nachbarn, welche sie sonst als Träger des Anekdoten-Peches anzusehen gewohnt waren, dupiren — und mehr als das, zum Entgegenschicken verleiten ließen, über die Handlungsweise der Leiter des starren Magyarenthumes denkt, ist eine Frage, für welche alle Gutgesinnten Oesterreichs die gleiche Antwort haben. Die muthigen Krieger unseres Marburger Regiments Kinsky stehen in eiserner Kraft auf Italiens Boden, ihre jüngeren, neu eingereichten Waffenbrüder zogen am 26. Nov. bis auf einen kleinen Theil aus unseren Mauern gegen die ungarischen Gränzen.

Die Nationalgarde versieht Nacht für Nacht alle Wachtposten bei den Cassen und wetteifert durch Eintracht und Ordnung, sich jenes Vertrauens würdig zu machen, das Kaiser und Vaterland bei der Errichtung der Volkswehre offen ausgesprochen.

Ein schweres Dilemma bot sich jüngst, als Rothmäntler im Durchmarsche mit Plünderung drohten, und man die Frage aufwarf: ob Widersegligkeit gegen die Gewalt nicht andererseits — eine andere Auslegung fände? Man wußte die aus Ungeschicklichkeit oder planmäßiger Bosheit ohne Brotsassungs Gebliebenen zu beschwichtigen und bedauerte nur, daß sich in Pettau ähnliche Scenen wiederholt haben sollen. Die Garde, ahnenweihen zu Pettau, Feistritz und Marburg schlossen noch enger die Verständigung der nachbarlichen Bürger als deutsch-slavische Brüder unter der Aegide des Kaiseraars.

Daß sich die akademische Legion in Graz suspendirte, hat hier, wo so viele jener rüstigen Jünglinge Heimath und Angehörige besitzen eine lebhafteste Freude erregt! Eine frische, in den Uebungen des Kriegsdienstes eingeschulte studierende Jugend erklären wir für eine der edelsten Grundlagen unserer Zukunft, aber man verstricke diese Jugend nicht in das elastische Netz der Politik, man mache den Baum nicht von der Blüthe abhängen — sondern die Frucht von dem Baume, man bestelle nicht den Rekruten zum Chef des Generalstabes, man vertraue auf un-

sere Jugend in der begeisterten Ausführung der edelsten Beschlüsse, aber spare sie dem Vaterlande für wackere Thaten, und lasse sie ferne vom vorsichtig überlegenden Berathen seyn.

Daß die Grazer Akademiker, auf welche man, wie überall auf die Studierenden, nur gar so gerne Verdacht und Spott — bei hundert Veranlassungen gewiß neunzig Mal mit grellem Unrecht — warf, sich suspendirte, ist im Interesse ihrer Ehre, der Ruhe und des Studienzweckes ein weiser Schritt gewesen.

(Schluß folgt.)

W i e n.

Er. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. Sich in Gnaden bewogen gefunden, Allerhöchst ihren Hofcaplan Bartholomäus Widmer zum Ehrenomherrn an der Kathedraalkirche zu Laibach zu ernennen.

Das „Abbt. zur Wien. Ztg.“ vom 5. December berichtet: Uns ist von achtbarer Hand folgender Artikel zugekommen, den wir als den Ausdruck patriotischer Gefühle mitzutheilen keinen Anstand nehmen.

In den Morgenstunden des 3. Decembers des Jahres 1848 verkündeten der nichts ahnenden Bevölkerung Wiens Maueranschläge die ganz unerwartete Abdankung Sr. Majestät Ferdinand I., des vielgeliebten ersten constitutionellen Monarchen Oesterreichs!

Viele, die es lasen, trauten ihren Augen kaum, Viele, die es durch mündliche Mittheilungen erfuhren, wollten nicht daran glauben, und konnten nur durch die gedruckten Proclamationen von der Wahrheit der erschütternden Nachricht überzeugt werden.

Alle, die dem angestammten Kaiserhause ihre uralte Treue stets im Herzen wahrten, und die bei Weitem den unermesslich größten Theil der Einwohner Wiens bilden, konnten sich einer tiefen Trauer nicht erwehren, ihren Ferdinand den Gütigen in einem Momente von ihnen scheiden und in's Privatleben treten zu sehen, wo die, Gott sey gedankt, in Oesterreich besiegte Anarchie und hoffentlich auch in Ungarn bald gebändigte Rebellion es den mit Wehmuth erfüllten Wienern möglich gemacht hätten, ihrem Kaiser, dem unvergeßlichen Geber der Constitution, die vielen bitteren Stunden, die sie ihm verursachten, durch ihre Rückkehr zur Besinnung und zur gesetzlichen Ordnung, und den Vorsatz, auch den kleinsten Rückfall zur Anarchie sogleich im Keime zu ersticken, aus seinem Gedächtnisse schwinden zu machen. Bewohner Wiens! Zweimal zwangt ihr, die Einen durch Verblendung irre geführt, die Anderen durch Mangel an Einheit und die dadurch entsprungene Muthlosigkeit gelähmt, den Gütigen, die Burg seiner Väter zu meiden; zwei Mal habt ihr sein Herz gebrochen, und nun fühlt es nicht mehr die Kraft, den erschütternden Eindrücken der sich häufenden Zeitereignisse zu widerstehen. Wohl mag auch der fromme Sinn des entsagenden Monarchen es nicht über sich gewinnen, gegenüber der

muthwillig rebellirenden Magyaren, sich selbst von Eiden zu entbinden, deren Haltung doch vor Gott und der Welt jene fluchwürdigen Aufrührer längst verwirkten. Diese mögen wohl zu den gewichtigen Gründen gehören, die den von seinen Völkern Scheidenden zu seinem uns so betrübenden Entschlusse brachten, und daß es so kommen mußte, wird ewig ein nagender Wurm am Gewissen derer seyn, die es verschuldeten.

Noch im Scheiden ließ seine Herzensgüte ihn die Zukunft seiner Völker nicht vergessen und wohl erwägend, daß das in der Wiedergeburt begriffene junge Oesterreich in unsern aufgeregten Zeiten eines jugendlichen, kräftigen Lenkers bedürfe, ernannte Ferdinand in Uebereinstimmung mit seinem, dem Vaterlande sich selbst zum Opfer bringenden kaiserlichen Bruder, seinen Neffen Franz Joseph zu seinem gesetzlichen Nachfolger. Den Thron Oesterreich's bestieg nun ein Jüngling, dessen Geistesbildung, gepaart mit der, allen Gliedern des Kaiserhauses angeborenen Milde, um so mehr zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, als die das Jahr 1848 grell bezeichnenden, unheilswangeren Ereignisse den Jüngling schnell zum Manne reiften und ihn Erfahrungen machen ließen, für deren weise Benützung uns sein heutiger Gruß an seine Völker und die damit verbundenen Zusicherungen Bürgschaft geben.

Wir können nicht schließen, ohne Dich, Ferdinand, Du Gütiger, zu versichern, daß Dein kaiserliches Lebenswohl den rührendsten Wiederhall in unser Aller Herzen findet, und wenn Dein frommes Gemüth im stillen Gebet Segen vom Himmel auf Deinen kaiserlichen Neffen und auf uns herabsiehet, so halte Dich doch von der, von Dir doch nie verkannten alten Anhänglichkeit Deiner gutgesinnten Wiener überzeugt, daß dieselben nicht minder Gott inbrünstig bitten, er möge in Deiner selbstgewählten Zurückgezogenheit Dir jene Ruhe und Zufriedenheit verleihen, welche die undankbare Welt nie zu geben vermag. Wenn wir, o Kaiser! unser Vergehen gegen Dich nur einigermaßen sühnen können, so soll es dadurch geschehen, daß wir unserm gegenwärtigen constitutionellen Monarchen, Franz Joseph, den Eid der Treue und Anhänglichkeit an seinen Thron mit eben so aufrichtigem Herzen erneuern, als wir wünschen, unsere errungenen Freiheiten auf eine Weise zu benützen, welche den jüngsten Schandfleck in der Geschichte Wien's möglichst zu tilgen im Stande wäre.

Hoch! dreimal hoch! unserm constitutionellen Kaiser Franz Joseph!

Ueber den Act der Entsagung des Monarchen erfährt man aus Osmütz nachstehende Details, welche wir verbürgen können. Der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von der kaiserl. Familie, begaben sich Samstag 2. d. M., um 10 Uhr Morgens in den großen Salon des erzbischöflichen Pallastes, allwo sich der Marschall Fürst Windischgrätz und der Banus von Croatien, v. Jellačić, nebst allen Ministern eingefunden hatten. Hier erklärte der edle Fürst nach Verlesung seiner Abdications-Urkunde, daß er seine Rechte dem legitimen Nachfolger übergebe. Hierauf verlas Erzherzog Franz Carl, Vater des jetzigen Kaisers, seine Resignations-Urkunde, und die Majoritäts-Erklärung des jungen Kaisers wurde hierauf verkündet. Nun trat dieser junge Fürst vor den Kaiser, warf sich vor ihm auf die Knie und bat den Kaiser und seinen Vater um seinen Segen. Dieser Augenblick war ergreifend. Sämmtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen erhoben sich nun von ihren Sitzen und leisteten dem neuen Monarchen unter lautem Schluchzen und thranenden Augen die Huldigung. Die beiden Repräsentanten der Armee, Fürst Windischgrätz und Baron Jellačić, waren während des ganzen Actes dem Kaiser zur Seite gestanden, beide waren tief erschüttert. Der Kaiser Ferdinand, nachdem er sich erhoben hatte, nahm beide Heerführer bei der Hand und führte sie seinem Nachfolger zu. Hierauf wurden die Thüren der Säle eröffnet und die Abdications- und Resignations-Acten der kaiserlichen Brüder nochmals öffentlich verlesen. Ein allgemeines Schmerzensgefühl zeigte sich auf den Gesichtern der

Herbeigeeilten und lautes Schluchzen ertönte in allen Gemächern. Der Kaiser Ferdinand verließ sogleich darauf Osmütz und nahm seine Residenz in Prag. Die Abfahrt am Bahnhofe war eben so erschütternd. Das überraschte Volk war beim Anblicke der Scheidung des Kaisers in tiefen Schmerz versunken.

Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen findet sich veranlaßt, an sämmtliche landwirthschaftliche Vereine nachstehende Aufforderung zu erlassen:

Die Interessen der Landwirthschaft, worunter alle Arten der Bodenbenützung verstanden werden, sind in jedem geordneten Staate eine Hauptaufgabe der Fürsorge für die Regierung. Selbst in Staaten, deren Industrie und Handel auf der höchsten Stufe steht, bildet die Landwirthschaft den wichtigsten Theil des Gesamt-Einkommens, sind die agrarischen Zustände die Hauptgrundlage des staatlichen Gedeihens. In Staaten aber, welche vorwiegend landbautreibend sind — und darunter gehört Oesterreich — gibt es keinen Zweig, der einer sorgsamten Pflege würdiger ist, als die Landwirthschaft. Der Betrieb derselben ist in Oesterreich im Allgemeinen noch lange nicht so ausgebildet, als in allen Ländern, und die plötzliche und tiefgreifende Veränderung hat, so wohlthätig ihre weiteren Folgen seyn werden, eine wesentliche Störung in die früheren Betriebs-Verhältnisse gebracht, welche den National- und Privatwohlstand in der Gegenwart mit empfindlichen Verlusten bedroht, wenn nicht rasch, zweckmäßig und kräftig in die neue Bahn eingelenkt wird.

Einseitig kann weder die Staatsverwaltung, noch ein Verein von Landwirthen mit ganzem Erfolge darauf einwirken. Es müssen solche Einleitungen und Maßregeln in's Leben gerufen werden, welche vom Einzelnen bis zur obersten Gesamtheit ein tüchtiges und in einander greifendes Bestreben zu begründen im Stande sind. Es muß dem Landwirthe Gelegenheit verschafft werden, sich in jedem Zweige seiner Wirthschaft genügend unterrichten zu können. Es müssen da, wo noch keine, oder nur wenige, auf zu große Räume ausgedehnte Vereine von Landwirthen bestehen, solche in einer Stufenfolge ausgebildet werden, um nicht bloß durch Schriften, sondern vorzüglich durch lebendigen mündlichen Verkehr der Mitglieder, und durch nahe Beispiele bewährte Erfahrungen schnell zu verbreiten, und zu besserer Bewirthschaftung wirksam aufzumuntern. Es müssen endlich alle Organe des Staates, die verwaltenden, wie die gesetzgebenden, welche sich mit landwirthschaftlichen Interessen zu befassen haben, unter sich selbst und mit den landwirthschaftlichen Vereinen in eine organische Gliederung gebracht werden. Von der Landgemeinde bis zum Ministerium, bei administrativen Verfügungen, wie bei Gesetzentwürfen sollen alle die Landwirthschaft betreffenden Beschlüsse und Anträge mit den Landwirthen selbst berathen und vorbereitet werden.

Die Landwirthschafts-Gesellschaften in Steiermark und Niederösterreich haben bereits, jene durch Filiale, diese durch Delegationen, diesen Weg angebahnt. Ihre Wirksamkeit konnte sich aber nicht allseitig geltend machen, weil die politischen Beziehungen, welche so vielfältig in Anschlag kommen müssen, von ihren Verhandlungen ausgeschlossen waren, die Staatsverwaltung auf die vorgelegten Gutachten zu wenig Gewicht legte, und es als Eingriff in ihren Wirkungskreis ansah, wenn die Vereine unaufgefordert aus dem engen Kreise der strenggewerblichen Verhandlungen heraustraten.

Die Regierung faßt jetzt ihre Stellung in anderem Geiste auf: sie ist sich klar bewußt, daß sie in der Mitwirkung der Betheiligten die kräftigste Hilfe und Beförderung der Staatsinteressen finden werde.

Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen hält es für seine erste Aufgabe, die freie Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine zu ermuntern, und mit denselben zu berathen, durch welche organischen Einrichtungen die Regierungsorgane mit den landwirthschaftlichen Vereinen in regelmäßige Verbindung zu setzen seyen, damit auf kurzem und einfachem Wege eine Verständigung erzielt werde, welche vor-

dem trotz langwierigen Schriftenwechsels nicht zu Stande kam.

Bei einigem Zusammenwirken werden die administrativen Maßregeln der Regierung zweckentsprechend seyn und richtig vollzogen werden.

Der gesetzgebenden Gewalt können auf diesem Wege Anträge über Gesetze, welche die wahren Interessen der Landwirthschaft fördern, erfolgreich vorgelegt werden.

Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen lebt der Ueberzeugung, daß der patriotische Eifer der Landwirthschafts-Gesellschaften freudig mittheilen werde an den in diesem Augenblicke doppelt wichtigen und schweren Aufgaben der Regierung, und ersucht Anträge und Beschlüsse:

1ten über die weitere Verzweigung der landwirthschaftlichen Vereine, und

2ten über die Verbindung derselben mit den Behörden baldigst an das Ministerium gelangen zu lassen.

Wien, am 4. December 1848.

Seit einigen Tagen circulirt im Wahlbezirke Mariahilf folgende Adresse:

An den Reichstags-Deputirten Fürster!

Sie wurden gewählt, um die freie Verfassung unserer Monarchie mitzuberathen. Jedwede Verfassung soll beruhen auf der freien Entwicklung ehrenwerther Gesinnung und Gesittung im Volke.

Wir haben in Ihnen einen Priester und Universitäts-Professor gewählt, der seine politische Gesinnung und seine Fähigkeit, die Verfassung der Monarchie zu berathen, zuerst in der Reichs-Versammlung durch jene schmähliche Rede bewies, in der er die Abreise des Kaisers und deren Folgen mit dem Schicksale des sechzehnten Ludwigs und der Stuarte in eine Parallele zu stellen wagte.

Obwohl unverantwortlich vor dem Gesetze für jede Aeußerung als Deputirter, hastet in der Hinweisung auf den Königsmord, gegenüber einem der Dynastie treu anhänglichem Volke eine solche Schmach, daß wir uns verpflichtet fühlen zu dem Geständnisse: wir schämen uns unserer Wahl. — Ihre Gesittung endlich, und Ihr öffentlicher Lebenswandel hat eben so viel dazu beigetragen, die Ihnen anvertraute akademische Jugend zu verderben, als Ihr Betragen und Ihre öffentlichen Reden außerhalb des Parlamentes darauf hinwirkten, die Achtung vor göttlichem und menschlichem Gesetze zu untergraben.

Obwohl wir wissen, daß dieß unser nur zu gegründetes Mißtrauen nicht die gesetzliche Kraft hat, Sie von Ihrem Sitz im Parlamente zu entfernen, wenn Sie es mit der Ehre verträglich halten, denselben ferner einzunehmen, so glauben wir doch, ehe wir durch eine begründete Petition an den hohen Reichstag Ihre Versetzung in Anklagezustand erbitten, vorerst dieses Mittel in Anwendung bringen zu sollen, um nicht länger im Parlamente durch einen Mann vertreten zu seyn, der nach unserer Ueberzeugung als Priester seinem Stande und der Religion, als Professor der Bildung und Intelligenz, als Deputirter der Freiheit und dem Vaterlande weder Ehre noch Vortheil gebracht hat und bringen kann.

Das „Journal des österr. Lloyd“ vom 3. Dec. meldet aus Wien vom 2. d. M.: Die für Ungarn bestimmte Operationsarmee besteht aus dem ersten Armeecorps, commandirt von dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellačić; dem zweiten Armeecorps, commandirt von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wrba; dem Reserve-Armeecorps, commandirt vom Feldmarschall-Lieutenant Duca di Serbelloni, und der detachirten Brigade, commandirt vom Feldmarschall-Lieutenant Simonich.

Das erste Armeecorps umfaßt 14 Bataillone mit 16.800 Mann, 6 eigene Compagnien mit 1200 Mann, 26 Escadrons mit 3640 M., 54 Geschütze mit 378 Mann und eine Brückenequipage mit 200 Mann.

Das zweite Armeecorps besteht aus 15 Bataillonen mit 18.000 Mann, 4 eigenen Compagnien mit 800 Mann, 7 Escadrons mit 980 Mann, 54 Geschütze mit 378 Mann und einer Brückenequipage mit 200 Mann.

Das Reserve-Armee-corps zählt 8 Bataillone mit 9600 Mann, 5 eigene Compagnien mit 1000 Mann, 25 Escadrons mit 3500 Mann, 108 Geschütze mit 756 Mann und 8 Brückenequipagen mit 1600 Mann.

Die detachirte Brigade besteht aus 5 Bataillonen mit 6000 Mann, 3 Escadrons mit 280 Mann und 12 Geschützen mit 84 Mann.

Das Wiener Besatzungs-corps umfaßt 16 Bataillone mit 19.200 Mann, 6 eigene Compagnien mit 1200 Mann, 10 Escadrons mit 1400 Mann, 36 Geschütze mit 252 Mann und 4 Brückenequipagen mit 800 Mann.

Bei der am 1. d. M. vor sich gegangenen fünfzehnten Verlosung des Anlehens vom Jahre 1839 pr. 30.000.000 fl. sind die hier unten bezeichneten 86 Serien gezogen worden:

135, 145, 308, 336, 351, 432, 543, 688, 723, 740, 741, 757, 760, 767, 796, 961, 1069, 1200, 1212, 1495, 1530, 1535, 2594, 1637, 1860, 1884, 1940, 1993, 2091, 2184, 2225, 2276, 2298, 2331, 2374, 2376, 2470, 2510, 2527, 2567, 2620, 2621, 2715, 2728, 2741, 2940, 2961, 3000, 3130, 3163, 3195, 3232, 3389, 3655, 3675, 3757, 3781, 3823, 3862, 3895, 3980, 4056, 4162, 4202, 4238, 4246, 4247, 4357, 4370, 4456, 4520, 4648, 4684, 4830, 4890, 4930, 4938, 4986, 4998, 5227, 5236, 5258, 5723, 5781, 5844, 5971.

M ä h r e n .

Reichstags - Berichte.

Kremsier, den 2. December.

Außerordentliche Sitzung. Anfang 2 1/4 Uhr.

Der Präsident eröffnet der Versammlung die Ursache, warum er sie außergewöhnlich zusammenberufen ließ; es sey dieß in Folge einer vom Ministerpräsidenten Schwarzenberg aus Olmütz eingelangten telegraphischen Depesche geschehen, welche von einer wichtigen Mittheilung spricht, die das Ministerium der Kammer zu machen habe. So wie sämtliche Minister auf ihrem Platze waren, betrat Fürst Schwarzenberg die Tribüne unter lautloser Stille und erklärte: Es habe heute ein Act Statt gefunden von welthistorischer Bedeutung. (Allgemeine Spannung.) Sodann verlas der Ministerpräsident nachstehende Urkunden:

- 1) Die Abdication Ferdinand I. zu Gunsten seines Neffen des Erzherzogs Franz Joseph mit Namhaftmachung der Zeugen, welche diesem feierlichen Acte anwohnten. (Namenlose Aufregung.)
 - 2) Die Großjährigkeitserklärung des legitimen Thronfolgers.
 - 3) Die Verzichtleistungsurkunde des Erzherzogs Franz Carl zu Gunsten seines erstgeborenen Sohnes.
 - 4) Das eigentliche Document der Abdankung, laut welchem der Neffe Ferdinand des Gütigen zum Kaiser von Oesterreich proclamirt wird als Kaiser Franz Joseph I. (Beifallsjubil.)
 - 5) Das Manifest des Kaisers an Seine Völker zum Abschiede gerichtet. (Behmüthige Stille.)
 - 6) Die feierliche Verkündigung der Thronbesteigung des nunmehrigen Kaisers Franz Joseph I. laut der pragmatischen Sanction in Folge der Thronentsagung Ferdinands des Gütigen und Verzichtleistung Allerhöchstseines Vaters, des Erzherzogs Franz Carl.
 - 7) Die Adresse unsers neuen Kaisers an den constituirenden Reichstag, worin Höchstderselbe Seinen kaiserlichen Gruß entbietet und die Hoffnung ausspricht auf baldige Vollendung des Verfassungswerkes. (Beifallssturm.)
 - 8) Das Rescript, durch welches von Sr. Majestät das Ministerium bestätigt wird. (Beifall.)
- Endlich die Ernennung des Baron Kulmer zum Minister ohne Portefeuille mit Sitz und Stimme im Ministerrathe. (Beifall.)

Nach Verlesung dieser Actenstücke brachte der Präsident Smolka dem constitutionellen Kaiser Franz Joseph I. ein inniges „Lebehoch“, in das die Versammlung enthusiastisch mit einstimmte. Von

den wechselndsten Gemüthsbewegungen waren Aller Herzen durchzittert, Behmüth und Freude spiegelten sich in Aller Augen — es waren großartige Momente!

Nach diesem beantragte Abgeordneter Neumann die Absendung einer Deputation aus dem Schooße der Kammer an Se. Majestät, den nunmehrigen Kaiser, um Ihm die Gefühle der tiefsten Verehrung darzubringen, zugleich aber auch an Ferdinand, den Gütigen, um Ihm den nie erlöschenden Dank der Vertreter des Volks auszusprechen. Beides wird einhellig genehmigt, und auf Antrag Brauner's diese Deputation aus je 3 Mitgliedern der Gouvernements zusammengesetzt.

Cajetan Mayer erweitert diesen Antrag dahin, daß eine Beglückwünschungsadresse an Kaiser Franz Joseph I. und eine letzte Dankadresse an Ferdinand den Gütigen überreicht werde, an Ferdinand, dem die Vertreter der österreichischen Völker den Ruf zur Begründung der Völkerfreiheit verdanken. Auch dieß wird einhellig genehmigt und Potta schlägt sogar vor: beide Adressen möge der Reichstag in corpore überbringen.

Mit der Abfassung der Adressen wurden die Herren C. Mayer, Neumann, Brauner, Schufelska und Szemialkowski betraut, die Wahl der Mitglieder der Deputation wird um 4 Uhr in den Abtheilungen vorgenommen, die Adressen in der Kammer nicht mehr beraten.

Kremsier, 3. December. Vom Bürgermeister der Stadt wird heute früh um neun Uhr die Abdankung Ferdinand I. und Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph I. an den verschiedenen Plätzen dem Volke proclamirt. National- und Bürgergarden bildeten die Ehrenwache, während die Capelle der Garden vor und nach der Verkündigung die Volkshymne spielte unter dem Jubelruf der Menge.

Gegen Mittag wurde in der Mauritiuskirche ein feierliches Hochamt abgehalten, welchem über Einladung des Präsidenten Smolka die größere Mehrzahl der Reichstagsabgeordneten anwohnte. Vom Ministerium waren der Minister des Innern und Unterstaatssecretär Helfert anwesend. An dieser Feierlichkeit nahm auch die Garnison des Städtchens Theil, welche am Ring aufgestellt, bei den vier Evangelien die üblichen Salven gab. Nach beendigtem Gottesdienste schritt der Minister des Innern in Begleitung vieler Abgeordneten an dem Militär vorüber, welches die Fahne senkte.

Ueber den Eindruck, welchen die Eröffnungen in der gestrigen Sitzung ausübten, läßt sich mit Gewißheit angeben, daß er nur ein erfreulicher war, von dem Umstande abgesehen, daß die Abdication Ferdinands alle Herzen schmerzlich berührte. Die angenehme Hoffnung dagegen, daß der jugendliche Monarch Franz Joseph, unterstützt von einem starken, staatsklugen Ministerium, das constitutionelle Gebäude, an welchem sein gütiger Oheim zu bauen anfangt, baldigst vollenden werde zur festeren Begründung des Wohlstandes und Glückes aller Staatsbürger, lebt gewiß in Millionen Gemüthern und lehrt sie mit froherem Auge in die Zukunft blicken.

Die Deputation aus dem Reichstage mit der Beglückwünschungs- und Dankesadresse ging vor Mittag nach Olmütz ab. Möge der Inhalt der erstern so zur Wahrheit werden, wie die Empfindungen, welche die Gemüther bei Abfassung der letzteren durchglühten, dann hat Ferdinand der Gütige durch den welthistorischen Schritt seiner Abdankung den festen Grundstein gelegt zum Wohle aller der Seinem milden Herrscherstabe anvertraut gewesenen Völker.

Siebenbürgen.

Das „Abbl. zur Wiener Btg.“ vom 30. Nov. berichtet: Aus Siebenbürgen erhielten wir nach mehrwöchentlicher Pause wieder einmal Zeitungen. Sie geben ein trauriges Bild der Siebenbürger Zustände. Das Land ist in zwei Lager getheilt. Sachsen und Rumänen kämpfen für den Kaiser, die Szekler für's ungarische Ministerium. Jeden Augenblick werden

Städte und Dörfer durch Uebersälle alarmirt. Der Landsturm ist organisirt, bald sollen 245.000 freitbare Männer auf den Beinen stehen. Der Kampf ist in vollen Flammen, und oft glaubt man, wenn man die Kampf- und Gräueltberichte liest, sich in die Zeiten des großen wallachischen Bauernaufstandes im vorigen Jahrhunderte versetzt. Die Magyaren haben durch ihre Grausamkeiten herausgefordert, die Rumänen, „denen ihre besten Söhne gekentt wurden,“ blieben die Antwort nicht schuldig. Viele Edelleute wurden getödtet, in Balathna ward das gesammte Beamtenpersonal von den Rumänen niedergemacht, weil sie sich weigerten, die kaiserl. Fahne aufzuziehen; bei Enyed haben die Magyaren 7 romanische Ortschaften eingeäschert und viele Rumänen niedergemacht; in Keresztur wurde der Hofrichter frank aus dem Bette gezerrt und geschunden; einem gewissen Joseph Uilaki wurden die Zähne ausgerissen. — Das sind einzelne bezeichnende Züge dieses gräßlichen Bürgerkriegs, den Räubereien, Brand und vandalische Verheerungen auf jedem Schritt begleiten. Nur die Sachsen halten sich noch in den Gränzen der Humanität und vergelten den Szeklern die Bluththaten nicht, die diese an ihnen verübt. Der Commandirende hat, um diese Gräueltthaten zu hemmen, bereits mehrere Proclamationen erlassen; sie blieben furchtlos, weshalb er sich zu folgender neuerlichen Proclamation veranlaßt fand:

Proclamation.

Mit tiefer Betrübniß habe ich Nachrichten vernommen müssen, daß ohngeachtet meiner Proclamation vom 9. und 18. October l. J. auch jetzt noch, wie früher, vielfeits im Lande Gewalt- und Gräueltthaten an Wehr- und Schutzlosen, so wie auch sogar an Weibern, Kindern und Greisen verübt, und zu Mord-Scenen auch die Schrecknisse der Plünderung und Brandlegung hinzugefügt werden. Wenn auch jener Feind, welcher bewaffnet gegen unsere gute, heilige Sache auftritt, niedergemacht werden muß, so ist doch Pflicht der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und der Religion, Gräueltthaten, die Niemanden nützen, sondern nur wieder Rache und Erbitterung erzeugen, so wie auch zwecklose Verwüstungen zu vermeiden, und wehrlose Mitbürger, schutzlose Greise, Weiber und Kinder zu verschonen. Da die Hintanhaltung solcher strafwürdigen Handlungen bei den gegenwärtigen Verhältnissen am meisten unter die übernommene Aufgabe des General-Commando gehört: so wird hiermit verordnet, daß in jeder Garnison unter Vorsitz eines Officiers mit Beiziehung von vier Mitgliedern so viel als möglich der verschiedenen Nationalitäten über alle zur Kenntniß gelangende Fälle von öffentlicher Gewalt an Unschuldigen und Wehrlosen, so wie von Raub, Mord und Brandlegung, sowohl in den Orten selbst, als auch in der Umgebung schnelle und strenge Erhebungen gepflogen, und die betreffenden Verbrecher der weitem gesetzlichen Verhandlung und Bestrafung überliefert werden. Zu einem gleichen Verfahren werden unter Einem auch die bei den verschiedenen Landsturmsabtheilungen zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disciplin eingetheilten Officiere angewiesen. Ich erwarte daher mit Zuversicht, daß diese meine wohlgemeinte, durch Menschlichkeit und selbst durch das Interesse unserer guten Sache gebotene Anordnung überall im ganzen Lande unverbrüchlich werde befolgt werden. Hermannstadt, am 26. October 1848.

Anton Freiherr v. Puchner,
Feldmarschall und commandirender General.

Ungarn.

Es wird unverzüglich ein kaiserl. Manifest an die Ungarn, worin der neue Monarch seine Thronbesteigung verkündet, erscheinen. Erst hierauf sollen die Operationen beginnen. — Am 3. d. haben die Magyaren an der Seite von Bruck einen Einfall über die Gränze gemacht und sind bis Rohrau vorgeedrungen. Allein Abends zogen sie sich wieder zurück. In der Gegend von Nikelsthal hat sich seit Vorgefem nichts Neues ereignet. — Aus Siebenbürgen bringen die neuesten Berichte vom 29. v. M. die wichtige Nachricht, daß sich Klausenburg, die zweite Hauptstadt des Großfürstenthums, an die kaiserl. Armee ergeben. Mit Ausnahme der Szekler haben sich nun alle Volksstämme in Siebenbürgen für die kaiserliche Sache erklärt.

THEATER.

Heute: „Mein Mann geht aus,“ und Concert des Violinkünstlers Louis Eller.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 5. December 1848.

Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.) 79 3/4
deto do 4 65 1/2
Darlehen mit Berl. v. J. 1839, für 250 fl. 207 1/2
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 pCt. 50
Bank-Aktien pr. Stück 1106 in G. M.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. December 1848.

Herr Ferdinand Funk, Theater-Director, alt 48 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 25, an der Brustwassersucht.

Den 4. Maria Bene, Institutsarme, alt 79 Jahre, in der Stadt Nr. 294, an der Lungenlähmung. — Frau Maria Tissi, bürgerl. Handelsmanns- und Hausbesitzerwitwe, alt 47 Jahre, in der Stadt Nr. 235, an der Lungenlähmung. — Dem Primus Purjak, Inwohner, sein Weib Maria, alt 86 Jahre, am Moorgrunde Nr. 6, an Altersschwäche.

Den 5. Lucas Johann, Greisler, alt 51 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 90, an der Lungenlähmung.

Den 6. Maria Stalinscheg, Institutsarme, alt 29 Jahre, im Eros-Spital Nr. 1, an der Abzehrung. — Herr Johann Nifel, bürgerl. Dreckermeister und Hausbesitzer, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 106, an der Bauchwassersucht. — Andreas Tertnik, Aufseher, alt 67 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 61, an der Lungenlähmung.

3. 2223. (3)

Bei Ignaz M. Kleinmayr in Laibach ist so eben angekommen:

1000 beste Haus-Arzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen,

als gegen Husten, Schnupfen, Bräune, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Sodbrennen, Magenkrampf, Uebelkeit, Blähung, Durchfall, Verstopfung, Erkältung, Mitzstehen, Hämorrhoiden, Sichte und Reissen, Hypochondrie, Epilepsie, Schwindel, Gleichschalt, Engherzigkeit, Auszehrung, Verschleimung, Kolik, Ruhr, Würmer, Wassersucht, Ohnmacht, Schwindel, Harnstrenge, Augen- und Gehörkrankheiten, Herzklopfen, Ohrensausen, Heiserkeit, Schlaflosigkeit, Flechten, Krätze, Haut-Ausschläge, und einem Heere ähnlicher Uebel. Nebst Hufeland's Haus- und Reiseapotheke, einer Abhandlung über die Heil-Wirkungen des Wassers, nebst Anweisung zur Bereitung eines Lebens-Elixirs, durch dessen Gebrauch viele Personen über 100 Jahre alt geworden. 15 Ngr.

Aus demselben Buche sind auch besonders abgedruckt zu haben:

500 beste Hausmittel

gegen alle Krankheiten u. 10 Ngr.

Knall-Gruben, Leuchtkugeln und Tenselspissen.

Oder: Ihr sollt und müßt Euch todts lachen.

Ein Universum des Witzes und der Laune mit 600 schönen Anekdoten und 100 Räthseln u. Ein angenehmer Gesellschaftsspieler bei Tafel, auf Reisen und in geselligen Kreisen. 10 Ngr.

Verlag von F. A. Reichel in Bogen.

Mannes-Bierde, oder der Nutzen des Schnur- und Backenbarts und die Schädlichkeit des Haarschneidens u.

Nebst Angabe eines Mittels, durch welches ein üppi-
ges Wachstum des Bartes und Haars selbst
da, wo solches gänzlich mangelt, erzielt wird. 4. Aufl.
5 Ngr.

Der Pferde-Rog heilbar!

Veröffentlichung des neuesten Mittels zur
Heilung des Roges

und der Maßregeln, um gesunde Pferde vor Ansteckungen
zu sichern. Von Dr. E. J. Wagenfeld. Preis 7 1/2 Ngr.
Verlag von F. A. Reichel in Bogen.

3. 2235. (3)

In einer Current- und Mode-
warenhandlung wird ein Praktikant
aufzunehmen gesucht. Das Nähere
im Zeitungs-Comptoir.

3. 2253. (2)

Schsen-Verkauf.

Am 28. December l. J. und nöthigen Falls
in den darauf folgenden Tagen, werden auf der
Meierei der Herrschaft Ponovitsch 12 Paar, theils

gemästete, theils Zugochsen, gegen gleich bare
Bezahlung im öffentlichen Licitationswege an Meist-
bietende verkauft; wozu die Kauflustigen zu erschei-
nen eingeladen werden.

Verwaltungsamt der zu Ponovitsch vereinten
Herrschaften und Güter, am 4. December 1848.

3. 2267. (1)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist zu haben:

Illustrierter Kalender für 1849.

Mit 250 Abbildungen, Porträts, Karten und musikalischen Compositionen.

Groß 4. Leipzig. 1 fl. 15 fr.

Der ewige Jude, von E. Sue, volkstümlich bear-
beitet von Dr. Schiff. 10 Bände mit 40 Stahlstichen. Leipzig 1846.
2 fl. 30 fr.

Geschichte Napoleons, von Dr. Schiff. 5 Bände mit 6
Stahlstichen. 12. Leipzig. 1847. 1 fl. 15 fr.

Posébnio imenitne prerokbe sa vezhno spomina
vrédne léta od 1846 do 1856. Is pisem kardinala **Larosha**, samaknjeze
Maria Stifel in svédogleda **Nostradamus**. 4 fr. Zwölf Stück um 40 fr.

Bei

IGNAZ ALOIS KLEINMAYR,

Buchhändler in Laibach,

sind nachstehende Schul- und Hilfs-
bücher zu haben:

Filippi. Practischer Lehrgang zur schnellen
lichten und doch gründlichen Erlernung der
italienischen Sprache. Nach Dr. Ahn's be-
kannter Lehrmethode, sowohl für die Jugend
als auch zum Selbstunterrichte für Erwachsene.
1. und 2. Cursus. Dritte, sorgfältig verbesserte
und vermehrte Auflage. Wien 1848. Jeder
Curs 48 fr.

Fiori. Handbuch der italienischen und deutschen
Conversationsprache, oder vollständige Anlei-
tung für Deutsche, welche sich im Italienischen,
und für Italiener, welche sich im Deutschen
richtig und geläufig ausdrücken wollen. Stutt-
gart. fl. 1. 20 fr.

Schlecht. Exercitia styli latini, oder
Uebungen zur Bildung des Styles in latei-
nischen Sprache. Wien 1844. 54 fr.

Fornasari. Theoretisch-practische Anleitung zur
Erlernung der italienischen Sprache in einer
neuen und faßlicheren Darstellung, der auf ihre
richtigen und einfachsten Grundsätze zurückge-
führten Regeln. Dreizehnte Auflage. Wien
1848. Gebunden fl. 2. 15 fr.

Lamb. Practische Anleitung zum Uebersetzen
aus dem Deutschen in's Lateinische, nach der an
den k. k. österreichischen Gymnasien eingeführten
Schulgrammatik zum Privatunterrichte bearbei-
tet. Wien 1843. Zweite Grammatical-Glasse
36 fr. Dritte Grammatical-Glasse 36 fr.
Vierte Grammatical-Glasse 40 fr.

Bischoff. Lateinisches Gedächtnisbuch. Eine
methodische Sammlung von lateinischen Wör-
tern, Redensarten und Gedankstellen. Wesel
1848. fl. 1.

Venedig. Die lateinische Formenlehre nach den
besten neueren Latinisten. Wien 1845. 40 fr.
— Die lateinische Satzlehre nach classischen Auc-
toren bearbeitet und mit Anwendung auf zahl-
reiche Beispiele und Aufgaben. Wien 1848.
48 fr.

Krebs. Anleitung zum Lateinischschreiben in
Regeln und Beispielen zur Uebung, nebst einem
kleinen Antibarbarus. Zehnte, sehr verbesserte
und vermehrte Ausgabe. Frankfurt a. M. 1847.
fl. 1. 30 fr.

Hedley. Practischer Lehrgang zur schnellen,
lichten und gründlichen Erlernung der englischen
Sprache nach Dr. Ahn's bekannter Lehrmethode,
unter Hinzufügung einer kurzen Grammatik.
Wien 1847. 48 fr.

Goldsmith the Vicar of Wakefield. Mit
einem ausführlichen Wörterbuche. Leipzig 30 fr.

Lewi's vollständiges Hand- und Lehrbuch der
Jacotot'schen Methode zur Erlernung der eng-
lischen Sprache. Wien 1847. fl. 1. 30 fr.

Bird. Englische und deutsche Gespräche. Mit
kurzen einleitenden Bemerkungen über die Aus-
sprache, und Beispiele über die verschiedenen
englischen Vocallaute. Wien 1847. fl. 1. 30 fr.
Machats französische Sprachlehre in einer ganz
neuen und sehr faßlichen Darstellung, mit beson-
derer Rücksicht für Anfänger. Neunzehnte un-
veränderte, nach dem Dictionnaire de l'Acadé-
mie verbesserte Auflage. Wien 1846. fl. 1
45 fr.

Heinrich. Lehrbuch der Theorie des lateini-
schen Styls. Zweite, durchaus verbesserte und
vermehrte Auflage. Leipzig 1848. fl. 1. 30 fr.

Filippi. Neues, unterhaltendes italien. Lesebuch
zum Schul- und Privatgebrauch für Anfänger
und Geübtere. Insbesondere auch für Diejeni-
gen, welche ohne Hilfe eines Lehrers ihre Sprach-
kenntnisse erweitern wollen. 2 Abtheilungen.
Wien 1846. Jede Abtheilung 48 fr.

— Neue italienische Schulgrammatik nach den
in Dr. Ahn's französischer Grammatik befolg-
ten Grundsätzen. Wien 1847. fl. 1. 20 fr.

Dom. Ant. Ausführliche theoretisch-practische
italienische Sprachlehre für den öffentlichen und
Privatunterricht. Dreizehnte, bedeutend ver-
mehrte Original-Auflage, mit sachgemäßer Hin-
weisung auf die analytischen Erklärungen der
Formenlehre. Bearbeitet von Joh. Ph. Zeh.
Nürnberg 1847. fl. 1. 30 fr.

Ponissio. Die italienische Sprache, nach einer
ganz neuen, leichtfaßlichen, durch eigene, sechs-
zehnjährige Erfahrung erprobten Methode. 2te
verbesserte und vermehrte Auflage. Wien 1846.
fl. 2.

Schinagl. Practische Anwendung der lateini-
schen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zu-
sammenhängenden Aufgaben. I. Grammatik.
2tes Semester. 2te Aufl. Wien 1847. 48 fr.

Detto detto detto. II. Grammatik. 1. Semester.
2. Aufl. Wien 1848. 48 fr.

Detto detto detto. II. Grammatik. 2. Semester.
2. Aufl. Wien 1848. 36 fr.

Machats kleine französische Sprachlehre für die
allerersten Anfänger. Achte, bedeutend geän-
derte, vermehrte und nach dem neuen Diction-
naire de l'Académie verbesserte Ausgabe.
Wien 1847. 24 fr.

Lewi's vollständiges Hand- und Lehrbuch der
Jacotot'schen Methode zur Erlernung der fran-
zösischen Sprache. Wien 1847. fl. 1. 30 fr.

Vogtberg. Kurzer, faßlicher Unterricht in der
französischen Sprache für die Jugend und die
ersten Anfänger. Dritte, vermehrte und verbef-
serte Auflage, mit einem Anhang von Ueber-
setzungs-Uebungen. Wien 1846. 36 fr.